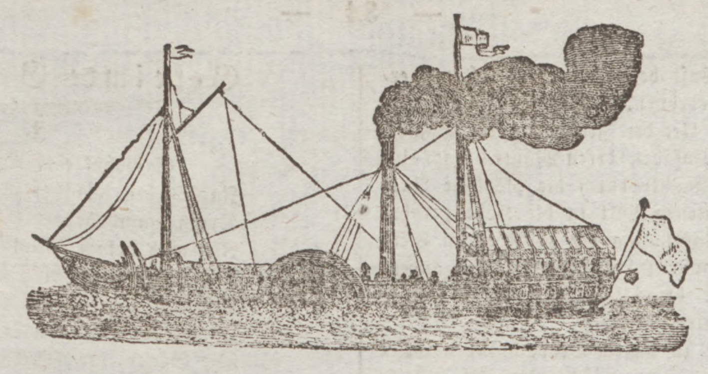
№ 5.

Donnerstag,
am 11. Januar
1838.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Ueber die Ursachen der Wasserhosen.

Von Dr. Hare.

Der Verfasser besuchte bei Neubraunschweig die Lokalität, wo im Juli 1836 eine Wasserhose Verheerungen angerichtet hatte, und verschaffte sich daselbst viele genaue Beobachtungen über die, von diesem Phänomen veranlaßten Wirkungen. Seiner Ansicht nach, hat man früher noch nichts Zuverlässiges über den Gang und die Verheerungen dieser furchtbaren Naturerscheinung gekannt. Was die unmittelbaren Ursachen der Bewegung der Körper anbetrifft, welche von der Wasserhose ergriffen werden, so scheinen dieselben in einer senkrecht gegen die Axe der Wasserhose gerichteten Strömung, so wie einer heftigen Anziehung der umgebenden Luft gegen die Mitte oder Axe derselben zu bestehen. Die Bäume scheinen bei Annäherung des Wirbelwindes entweder gerade vorwärts, oder seitwärts umgestürzt worden zu sein; manche lagen unter einem rechten Winkel, andere schräg zu der Richtung der Wasserhose. Die zu ihrem Sturze erforderliche Zeit richtete sich nach der Stärke ihrer Wurzeln, so wie nach dem Schutze, den ihnen benachbarte Gegenstände z. B. Häuser, gewährten oder nicht gewährten. Allein sie fielen stets in der Richtung der Stelle, welche die Axe der Wasserhose im Augenblicke der Entwurzelung einnahm. Hieraus ergiebt sich, daß eine von allen Seiten nach der Mitte zu convergirende Strömung stattfand, während die Anwesenheit einer senkrecht in die Höhe gehenden Strömung dadurch erwiesen ist, daß leichte Körper, so wie Trümmer von Häusern und Bäumen auf gewaltige Entfernungen fortgeführt wurden. So ward ein Strickbeutel 7, und ein Brief 20 engl. Meilen weit von Neubraunschweig gefunden. Ein von einem Kirchdache abgerissener Balken von bedeutender Größe, fand sich ¼ Meile weit von der Stelle jenseits des Flusses Baritan, wo er zwischen Bäumen hing.

Nach diesen Thatsachen hält Hr. Dr. H die Wasserhosen für die Wirkung einer electrischen Luftströmung, der das gewöhnliche Entladungsmittel, zwischen der Erde und den Wolken, nämlich der Blitz, abgeht. Die unvermeidliche Wirkung einer solchen Strömung würde, seiner Ansicht nach, sein, daß innerhalb ihres Bereichs die Atmosphäre in die Höhe gerissen, und daher ein Nachstürzen der umgebenden Luft veranlaßt würde.

So oft die Electricität in hinreichender Menge erzeugt wird, um eine Entladung durch Funken zu veranlassen, muß sich unter günstigen Umständen eine Strömung bilden können, und die auf einer der beiden electrischen Oberflächen befindlichen leichten Körper werden mehr oder weniger kräftig von der andern angezogen werden.

Blitz und Donner sind Folgen der electrischen Entladungen, die zwischen den Wolken und der Erde stattfinden und haben mit den Erscheinungen, die eine Leydner Flasche darbietet, viel Aehnlichkeit. Nun kann aber an die Stelle des Blitzes oder Funkens bekanntlich eine Strömung treten, und auf dieses Princip gründet sich die Theorie der Blitzableiter.

Die Verstärkung der Wirkung bei den Wasserhosen ist zum Theil dem Umstande zuzuschreiben, daß die untern Schichten der Atmosphäre sich hier gewohnlich in einem zusammengedrückten Zustande befinden, und wenn sie plötzlich

von dem Drucke der obern Luft befreit worden, sich mit explosionsartiger Heftigkeit ausdehnen. Daß es sich so verhält, erkennt man an der Art der Zerstörung der Häuser, über welche die Wasserhose hinfährt, deren Mauern nach Außen umgestürzt und deren Dächer durch die plötzliche Ausdehnung der in ihnen enthaltenen Luft in die Höhe geführt werden, während das zur Ausfüllung der entstehenden Leere stattfindende Zuströmen der äußern Luft, Bäume und andere im Bereiche der Wasserhose befindliche Gegenstände in der entgegengesetzten Richtung niederwirft.

Die Wasserhose, welche zu diesen Beobachtungen Gelegenheit gegeben, entstand im Jahre 1836, etwa 6½ Meile von Neubraunschweig, in Newjersey, und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 engl. Meilen auf die Stunde bis Amboy, das ist 17½ Meile weit. Sie nahm sich wie ein umgekehrter Kegel aus, dessen Basis sich in den Wolken befand, während seine Spitze die Erde berührte. Alle Gegenstände, welche sich auf einem Streifen von 300 bis 600 Fuß Breite befanden, wurden durch sie zu Boden geworfen oder fortgerissen. Die Bäume, welche sich in ihrer Axe befanden, stürzten in einer mit ihr parallelen Richtung, wogegen die seitlich stehenden sämmtlich nach der Axe zu fielen. Einige Gebäude platzten gleichsam auseinander, so daß ihre sämmtlichen Mauern auswärts stürzten; andre wurden ihrer Dächer, ja selbst der Fußböden beraubt. Der Wirbelkreis wirkte auf dieselbe Stelle nur einige Sekunden. Ein Bauerngut ward in dem Augenblicke, wo der Eigenthümer über den Hof ging, ganz verwüstet und seiner Bäume beraubt. Die Erscheinung war von einem furchtbaren Getöse begleitet, welches dem glich, das eine Menge schwer beladener Karren hervorbringen würden. Alle, auf dem Wege der Wasserhose liegenden Gegenstände waren auf der Seite, von welcher sie kam, mit Schlamm bedeckt.

Die Wasserhose war von Donner und Blitz begleitet. An vier verschiedenen Stellen wurden die sämmtlichen Bäume so niedergeworfen, daß ihre Wipfel einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte zugewendet waren. Ein Haus, welches sich in einem dieser Mittelpunkte befand, verlor sein Dach, und sämmtliche Fenster sprangen so, daß die meisten Splitter später außerhalb lagen.

Die scheinbare Höhe der Wasserhose betrug etwa eine engl. Meile. Merkwürdig nahmen sich die Bäume und Sträucher aus, die vermöge ihrer Biegsamkeit weder umgestürzt, noch entwurzelt worden waren. Jedes ihrer Blätter war theilweise welk, was dafür zu sprechen scheint, daß die Electricität die Ursache der Wasserhosen sei und diese eigenthümliche Erscheinung veranlaßt habe.

Alle Erscheinungen deuteten auf die Einwirkung einer von allen Seiten nach der Mitte der Wasserhose gerichteten Strömung, so wie einer solchen hin, die sich in der Gegend der Axe aufwärts bewegt habe. Der Verfasser glaubt, nachdem er die Ansichten der Physiker über den Ursprung der Wasserhosen durchgegangen, er sei der Erste, der, mit Hilfe der Electricität, die Wirkung dieser furchtbaren Naturerscheinung in einer genauern Art erklärt habe.

Gereimte Geschichten.

1.

'S wohnt einst ein Bäcker
In X., dem Gasthof zum Esel nah,
Drum nannt' den Eselsbäcker da
Ihn auch manch schelm'scher Necker;
Der Bäcker stand einst vor Gericht,
Ein Schreiber, ihn zu foppen, spricht:
Ist Er der Eselsbäcker nicht?
Der Bäcker, der neben dem Schreiber stand,
Erfaßt da lächelnd dessen Hand,
Und spricht: Der Eselsbäcker bin ich nicht hier,
Ich habe den Esel nur neben mir! —

2.

In einem Kreise von Krämerfrauen war,
Die Red' auf die doppelte Buchhaltung gekommen;
Mein Mann — sprach Martha — hat für's nächste Jahr
Sich auch einen doppelten Buchhalter genommen,
Ich halt' auch schon seit ein'ger Zeit
Ein zweischläfriges Bett für ihn bereit.

3.

Als Pastor Matt einst pred'gend sah,
Daß Einer schlief, der Kanzel nah,
Da hemmt' er seiner Rede Lauf
Und rief: Du Schläfer! wache auf!
Der Schläfer rieb die Augen sich
Und sprach: Herr Pastor, sicherlich,
Wenn Sie als Redner walten,
Da sollen Sie nicht wecken mich,
O nein! nur wach erhalten! —

4.

Gereimt und ungereimt.

Eins und Keins reimt sich; ungereimt ist es aber, wenn man sagt: Eins ist Keins, oder: Es ist mir Alles eins, ob ich Geld hab' oder keins.

Freund und Feind reimt sich; ungereimt ist es aber, daß so mancher Freund feindlich denkt, und mancher Feind freundlich spricht.

Mein und Dein reimt sich; ungereimt ist es aber, wenn man Mein und Dein nicht unterscheidet.

Schein und Schein reimt sich gewiß; ungereimt ist es aber, wie so viele Menschen den Schein der Tugend, der Bildung und aller Vorzüge überhaupt haben können, wenn sie nur viele Scheine (Tresor-) besitzen.

Genug und klug reimt sich; ungereimt ist es aber, daß Leute, die noch nicht klug sind, sagen: sie seien klug genug.

Feuer und Feier, schließen und gießen reimt sich; ungereimt ist es aber, daß viele Leute nicht anders eine Feier zu begehen wissen, als dadurch, daß sie sich von den Mäßigkeitsgesellschaften ausschließen und in ihren Schlund Feuer im vollen Maaße gießen.

Witz und spitz, reißen und beißen, reimt sich; ungereimt ist es aber, daß Manche spitze Witze reißen und damit beißen.

Rhein, rein und Wein reimt sich; ungereimt ist es aber, daß manches Faß Wein viel vom Rhein enthält, und doch für reinen Wein verkauft wird; es ist aber auch nicht ganz ungereimt, wenn man solchen Wein für Rheinwein verkauft.

Schwer und leer reimt sich; ungereimt ist es aber, daß ein leerer Beutel schwerer drückt, als ein voller.

Stab und Hab' reimt sich; ungereimt ist es aber, wenn es Einer mit all seiner Habe bis auf den Stab (Bettel-) bringt.

Gereimt und ungereimt reimt sich; ungereimt ist es aber, daß mancher Reimschmied so viel ungereimtes Zeug zusammenreimt.

Eile mit Weile reimt sich; ungereimt ist es aber nicht, daß ich jetzt eile, mich zu entfernen, um nicht dem Leser noch länger lange Weile zu machen. L — l.

Bunte Reihe.

— Der Prophet Mahomet hatte eine ganz besondere Art, seine Namens-Unterschrift zu geben. Der Prophet konnte nämlich nicht schreiben, und um diesen Mangel zu ersetzen, begoß er sich die Hand mit Dinte und druckte sie so als Siegel unter.

— Ich wünschte eine Hydra zu sein! — sagte ein eifersüchtiger Ehemann. — Warum das? — fragte ihn die Dejazet. — Weil — war die Antwort — wenn ich sieben Köpfe hätte, ich auch um so mehr Augen hätte, meine Frau zu bewachen. — Ja, — erwiederte sie — da vergessen Sie aber ganz, daß Sie dann auch sieben Stirnen haben würden.

— Der Thorschreiber.

Ich war an's Thor gekommen,
Der Schreiber fragt und spürt:
Ob ich denn aus der Fremde
Wohl Etwas bei mir führt'?
Da sagt' ich hell und freudig:
Ach, lieber Mann, ja wohl!
Ich kehre reich an Schätzen
Und großen Seegens voll.
Er steckte seine Nase
Mit Hast in's Ränzchen drein;
Nur her, wo habt Ihr's stecken,
Da sind ja Lumperein.
Ach, sucht Ihr meine Schätze?
Die greift man nicht sogleich,
Die ruhen tief im Herzen,
Da bin ich wunderreich.
Er rief: Wollt' Ihr mich foppen? —
Und rückt' die Brille schief —
Dergleichen Faselein
Die stehn nicht im Tarif. —
Die Zeit wird auch erscheinen —
Sagt' ich — für diese Waar',
Da wird es Einer wägen,
Dem Alles offenbar.
Der Alte nickte schweigend,
Als er den Ernst erkannt,
Dann wischt' er seine Brille
Und schüttelt' mir die Hand. (H. Schulz.)

— Ein Gärtner, dessen Besitzung dicht an der Stadtmauer liegt, wollte, um rasch seine Verkäufe abmachen zu können, die Erlaubniß haben, in die Stadtmauer eine Thüre brechen zu lassen. Sein deßhalb an die Behörde gerichtetes Gesuch, überschrieb er: Allerunterthänigstes Hinterthürengesuch.

Reise um die Welt.

*** Herr Professor Ossyra in Berlin hat eine Maschine erfunden, welche einigen Ersatz für die oft schwierige Errichtung von Leichenhäusern bietet. Es werden nämlich der Leiche die Hände über der Brust, möglichst nach dem Munde zu, zusammengelegt. In den Deckel des Sargs wird in der Gegend, wo die Hände liegen, nach dem Kopfe hin, eine Oeffnung von 12 Zoll Länge und 6 Zoll Breite eingeschnitten. In diese Oeffnung setzt man eine eingepaßte Blechsäule, welche hohl und so lang ist, daß sie 10 Zoll aus dem Grabhügel hervorragt. Mitten durch diesen Trichter läuft eine Scheidewand; die eine Oeffnung führt dem Munde zu, dem Erwachenden den Zugang der Luft zu sichern, und ihn so gegen das Ersticken zu schützen; die andere dient, um die Aufmerksamkeit eines Wächters durch Schellen zu erregen. Es schließt nämlich der Trichter der einen Hälfte mit einer Art Decke, in welcher 3 nicht sehr schwere, aber helltönende Glocken angebracht sind, von welchen sich die Fäden bis zu den Händen des Begrabenen herabziehen. Bei der geringsten Bewegung der Hände würde ein helles Glockenläuten erfolgen. Damit aber keine Insekten sich durch diese Scheidewände herablassen können, so ist die Oeffnung mit einem dünnen Flore überzogen. — Diese Erfindung hat schon eine vielseitige Anerkennung gefunden; doch scheint sie noch nicht so bekannt, als sie es, vermöge ihrer Zweckmäßigkeit, bei welcher auch der geringe Kostenaufwand in Betracht kommt, verdient. Für den geringen Betrag von

7 bis 8 fl. besorgt Hr. Professor Ossyra das Instrument, und zwar mit vieler Gefälligkeit für Alle, die sich deßhalb an ihn wenden. Nimmt man nun an, daß eine große Gemeinde deren drei bis vier gebrauchte, — die Wächter miethen sich das Instrument selbst für einige Tage und Nächte, — so wird auf diese sehr einfache Weise eine allgemeine Sorge gehoben.

. Zu Bellingshausen, im Landgerichte Schweinfurt, ist ein Mädchen, die Tochter gebildeter Eltern, welches heimlich ein Kind zur Welt gebracht und es heimlich weggeschafft hatte, verhaftet worden. Die unnatürliche Mutter hat eingestanden, daß sie ihr Kind verbrannt und die Asche desselben unter einen Baum, in der Nähe ihrer Wohnung, verscharrt habe. Die dort wirklich vorgefundene Asche wird jetzt näher untersucht.

. In einer Vorstadt Londons ist kürzlich ein protestantisches Kloster gegründet worden. Die Bewohnerinnen widmen sich ganz der Mildthätigkeit und Krankenpflege. Es sind bereits sogar mehre Frauen aus höhern Ständen eingetreten. Die Klosterschwestern, welche auch Klosternamen annehmen, besuchen paarweise die Kranken.

. Der erste Dichter des jetzigen Rußlands ist, nach der Behauptung der Russen selbst, eine Dichterin, die Gräfin A. Rostoptschin. Sie nimmt Puschkin's Stelle ein.

. Cooper schreibt in seiner Reise durch Europa: Die Mode bringe in Deutschland Dichter, wie Göthe, zu ganzen Dutzenden hervor. Der Mann muß einen herrlichen Begriff von Göthe haben!

. Um aus werthvollen Kupferstichen oder Schriftdrucken die Flecke wegzubringen, welche durch Naßwerden oder Wandfeuchtigkeit entstanden, bediene man sich folgenden Verfahrens: Der Kupferstich oder der bedruckte Bogen muß in ganz reinem Wasser so lange bleiben, bis er völlig ausgelaufen und glatt darauf liegt; dann kommt er in eine flache Schüssel, geräumig genug, daß er ohne Biegungen ausgebreitet werden kann. Die Schüssel wird mit einer klaren Auflösung von Chlorkalk gefüllt, durch Wasser (zur Hälfte) verdünnt. Die Flecke verschwinden nach wenigen Minuten; dann ist der Bogen wieder in reines Wasser zu bringen, damit er sich vom Chlor abspühle, wonach er dann zwischen reines Druckpapier gelegt wird, bis sich die Nässe wieder ausgesaugt hat.

. Der Bon Sens erzählt, als einen Beweis unerhörten Muthes und bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit, daß der Kapitän Napoleon Bertrand, der vor dem Touloner Kriegsgerichte mit so leidenschaftlicher Hitze gegen den General von Rigny auftrat, bei dem Sturme auf die Bresche von Constantine, dicht vor derselben plötzlich stehen blieb, ein Paar weiße Glacé-Handschuhe aus der Tasche zog, sich dieselben, unter dem furchterlichsten Kugelregen, mit der Sorgfalt eines Stutzers anzog, und dann in die vordersten Reihen der Stürmenden vordrang. Andere Blätter verwerfen diesen affectirten und melodramatischen Heroismus, und meinen, der wahre Muth verschmähe eine solche vorbereitete Komödie.

. Vor Kurzem ließ sich in der Nähe von Montevideo ein Corsar unter der neugeschaffenen Flagge der Republik Rio Grande mit einer gekaperten brasilianischen Brigg sehen. Die Regierung von Montevideo schickte sogleich ein bewaffnetes Fahrzeug aus, um Jagd darauf zu machen. Der tapfere Führer dieses Schiffes holte den Corsaren ein und forderte ihn auf, sich zu ergeben, als dieser sich jedoch weigerte, kehrte er, um kein Blut zu vergießen, nach Montevideo um, und machte seiner Regierung die Anzeige, daß der Kaper sich nicht habe ergeben wollen. — Es soll, wie es heißt, eine Medaille für den neuen Seehelden geprägt werden.

. Unweit München fand man kürzlich den Leichnam eines Mädchens, das am Haupte 17 Stichwunden und am Halse eine Schnittwunde hatte. Die Münchener Landbötin (ein Lokal-Blatt) macht dabei die scharfsinnige Bemerkung: Die Unglückliche scheint ermordet worden zu sein.

(Korrespondenz aus Breslau, von B. Simon.)
(Oktober und November 1837.)
(Fortsetzung.)

Als Gäste sahen und hörten wir: Hrn. Koch, vom Stadt-Theater zu Königsberg. Er trat auf in: „Zu ebener Erde u. erster Stock" (Damian Stutzel) und in: „Der Dachdecker" (Pätzold) und reiste ab. Dieser Koch hat keinesweges den Brei verdorben, dennoch fand ihn das Publikum wie eine Suppe, die nicht ganz mundet, und von der man dennoch nicht bestimmen kann, warum sie nicht munde. — Hr. Seyler, vom Stadt-Theater zu Frankf. a. M., ein junger Anfänger mit ziemlich guter Tenorstimme, ist Mitglied unserer Bühne geworden. Wir haben ihn bis jetzt bloß als Joseph gesehen, und können vorläufig wohl das Urtheil über ihn fällen, daß wir in ihm, als einen zweiten Tenor, keine schlechte Acquisition gemacht. Dem. Wolf, vom Stadtth. zu Leipzig, gleichfalls neues Mitglied unserer Bühne, sahen wir bereits in: „Die Herrin von der Elfe" (Helena), dann als Sabine in: „Die Einfalt vom Lande"; ferner als: Die Frau, in: „Nehmt Euch ein Exempel dran"; sodann als Louis, in: „Der Pariser Taugenichts." Dieser Dem. Wolf stelle ich ein gutes Prognostikon. Ein großer Theil des Publikums findet sie im Tragischen gut, ein anderer lobt sie im Naiven. Kurz, sie gefällt. Dem. Heinemann, vom Stadtth. zu Hamburg, bestieg das jetzige Paradepferd aller jungen Sängerinnen. Sie sang den Romeo! Alle die aesthetischen Kunstjünger, denen einziges Urtheil es ist: Parallelen zu ziehen, kamen wieder mit der, in dieser Partie freilich sehr groß dastehenden Schröder angestiegen; und ließen Dem. H. in den Hintergrund treten. Unbefangene, vorurtheilsfreie Kenner hingegen, fanden in der noch sehr jugendlichen Sängerin viel Talent, und was wohl eine Hauptsache zu nennen sein dürfte: eine recht gute Stimme. Trozdem ich weit entfernt bin, mich Kenner zu nennen, so trete ich dennoch der letzten Meinung bei und zweifle gar nicht, daß Dem. H. einst als ein sehr würdiges Glied in der Kette deutscher Künstlerinnen dastehen wird. (Fortsetzung folgt.)

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot
№ 5.
am 11. Januar 1838.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Kajütenfracht.

— Troja stürzte, Roms Größe verschwand, das französische Kaiserreich fand sein Ende und die Geduld des Danziger Theaterpublikums brach zusammen. Wann jenes Alles geschah, weiß wohl fast Jeder, und wer es nicht weiß, kann es aus jedem Geschichtswerke erfahren, doch mir war es vorbehalten, den großen Riß der Geduld des hiesigen Publikums zu beschreiben, oder zu besingen. Denn der Sturz jedes großen, mächtigen Gegenstandes, der lange heldenmüthig widerstand, und das that hier die Geduld bei den Theater-Vorstellungen, verdient besungen zu werden, und ich möchte wohl anfangen:

Singe, o Göttin, den Zorn der lange geduldigen Danz'ger! wenn nicht die Göttin, plötzlich eingetretener Heiserkeit wegen, am Singen verhindert würde. So will ich denn, ein treuer Historiograph, das große Ereigniß erzählen; zur größern Anschaulichkeit aber, den tragikomischen Stoff dramatisch auseinandersetzen. Zeit: der 8. Januar des Jahres 1838, Abends 8 Uhr 45 Minuten, 33 Secunden. Ort der Handlung: Die inneren Räume des Danziger Stadt-Theaters. Bellini's Romeo und Julie ward gegeben, Dem. Ackermann (Romeo) und Mad. Pollert (Julia), beide ausgezeichnet gut. Publikum: spärlich versammelt. Auf die Lampen des Kronleuchters war zu wenig aufgegossen, drum gingen die Lampen aus, auf die Kehle des Herrn Johannes (Tebaldo) war zu viel aufgegossen, drum ging die Stimme aus. Da machte sich denn das Publikum das Vergnügen, das Lampenlicht und die Stimme zu begleiten, und ging mit aus. Nach dem dritten Akte wurde Herr Johannes stürmisch gerufen, um — er hatte es im vollsten Maaße verdient — ausgepfiffen zu werden. Er erschien nicht, und so wurde denn wenigstens sein Name feierlichst ausgepocht. Herrn Johannes bleibt der unbenommene Ruhm, daß wohl noch kein Tenorist so schlecht gesungen hat, als er, an dem Abende.

Mit Deiner Stimme schufest Du nicht Freuden,
Belegt und heiser war sie immerdar,
Du spieltest nur, wie für die wilden Heiden!
Vertriebst der Hörer unentzückte Schaar.
Fortwährend sich am Spiritus zu weiden,
Das bringt den Tenoristen leicht Gefahr;
Des Geistes Ruf ist nur an Dich ergangen,
Dich trieb stets durst'ges, irdisches Verlangen! —

Der auf der Bretter hochgeweih'te Höhen,
Im feu'rgen Sturm sich flammend niederließ,
Oft vor dem Publikum nicht konnte stehen,
Daß die Geduld es endlich doch verließ;
Du warst zum guten Sänger ausersehen,
Wie manchmal Deiner Stimme Klang bewies.
Sei nüchtern, wie die Sänger auf den Zweigen,
Wird Jeder gern Dir seinen Dank bezeigen!

— Herr Bertolotto ist mit seinen betriebsamen Flöhen hier angekommen, und diese werden, sobald sie sich von den Strapazen ihrer Reise erholt haben, ihre Kunstproduktionen zeigen. Unter andern machen, wie das Programm meldet, zwei Flöhe eine Ehrensache aus, mit dem Säbel in der Faust. Da muß es scharf hergehen, denn Flöhe gehen immer aufs Blut. — Leute, denen ihr Geld sehr am Herzen liegt, finden keinen Einlaß, denn, wenn Knicker nahen, kommen die kunstreichen Flöhe in Lebensgefahr. — Diese Flöhe erscheinen übrigens wie eine beißende Satire auf die jetzt erfolgte Abreise der Schauspieler nach Königsberg. Da unter diesen, wenn auch manches brauchbare Subject, doch eigentlich auch nicht Einer war, der den Namen Künstler verdiente, so haben wir, während durch ihren Abgang uns kein Künstler floh, jetzt hier Floh-Künstler.

— Das Dienstmädchen des Bäckermeisters S. auf dem Rambaum ging am letzten Sonntage nach Wasser. Da sie nicht wiederkam, schickte die Herrschaft, sie aufsuchen zu lassen. Man fand aber nur die Wassereimer an der Radaune, beim Zuchthausplatze. Vom Mädchen selbst ist bis jetzt keine Spur vorhanden.

Schiffspost.

Den geehrten Einsender des Aufsatzes: Ueber Schule und Haus, wünscht der Redakteur des Dampfboots, genauerer Rücksprache wegen über das sehr Berücksichtigungswerthe seiner Ansichten, persönlich kennen zu lernen, und bittet daher recht sehr, ihm dazu Gelegenheit zu bieten.

Provinzial-Korrespondenz.

Tilsit, im Januar 1838. Die in unsern Gegenden seit vier Jahren vorgekommene Erscheinung von Nordlichtern ist auch dies Mal nicht ausgeblieben. So zeigten sich im Herbste drei Nordlichter, von denen das erste, an demselben Tage, wie im vergangenen Jahre, nämlich am 18. October, als ein mildstrahlender, in's Gelbliche spielender Schein, einen großen Theil des wolkenlosen Himmels einnahm, und, ohne von dem glänzend aufgehenden Monde, an seiner Helle zu verlieren, bei unveränderter Stellung, Form und Färbung, ungefähr von halb 4 bis gegen 9 Uhr Abends sichtbar blieb. Die beiden anderen, am 8. und 12. November, erschienen mehrentheils in aufleuchtenden Einzelmassen, von purpurrother Farbe, und zeigten sich am nord-westlichen Himmel, in der Zeit von 7 bis 10 Uhr Abends. — Am 2. November, Nachmittags 5 Uhr, zog ein, von starkem Regen und Hagel begleitetes Gewitter, das aus Südwest eben so rasch, als schauerlich heraufgestiegen war, drohend über unsere Stadt. In derselben Zeit sind in der Gegend von Gilgenburg bekanntlich große Verheerungen vom Gewitter angerichtet worden. — Der Memel-Strom hat in diesem Jahre einen auffallend niedrigen Wasserstand gehabt. Nach der Abnahme der Brücke, den 11. November, dienten zur Ueberfahrt Setzkähne, und die fliegende Brücke konnte erst vom 5. December ab, jedoch nur auf einige Tage, in Anwendung gebracht werden, da sie bei plötzlich eingetretener Kälte, von 15° R. das Grundeis bald zu einer Eisdecke bildete. — — An der durch das 3/4 Meilen breite Memel-Thal führenden Damm-Chaussee, die im vergangenen Frühjahre sich gegen die so hohen Fluthen und den starken Eisgang, einige kleine Beschädigungen abgerechnet, gut gehalten hat, sind die Erdarbeiten bereits beendigt, so daß im künftigen Jahre der Bau der beiden dazu gehörenden Brücken beginnen wird, auf deren Einrichtung hier Alles gespannt ist, denn nur eine außerordentliche Festigkeit, oder eine besondere Vorkehrung, könnte der Macht des an diesen Punkten grade stärksten Eisgangs, Troz bieten. Jedenfalls dürfte zu dem Gelingen des gewiß kühnen Unternehmens, die projectirte Durchstechung der Memel bei Ragnit, wodurch dem Strome die Richtung nach dem Riesenthale genommen würde, nicht wenig beitragen. — Am 26. November wurde von hiesigen Musikfreunden das Mozartsche Requiem, in der deutsch-lutherischen Kirche vollständig aufgeführt. Wie wohl bei uns kein Singverein dauernd besteht, und Orchesterübungen sich kaum den Winter hindurch erhalten, mithin die anerkannten Schwierigkeiten eines solchen Werkes unsere Kräfte fast überboten, war doch die Aufführung im Ganzen gelungen zu nennen, und die harmoniereiche, tief ergreifende Musik, gewährte in den erleuchteten, weiten Räumen, einen wahrhaft frommen, das Gemüth erhebenden Eindruck. — In diesen Tagen sind die Gebrüder Adolph und Carl Bils, ersterer als Künstler der Magie, Letzterer als Athlet, hier in mehren, im Schauspielhause veranstalteten Vorstellungen, mit so großem Beifalle aufgetreten, daß an sie die schmeichelhafte Aufforderung erging, eine Fortsetzung ihrer ausgezeichneten Kunstproduktionen folgen zu lassen. Die Künstler fanden sich zur Erfüllung dieses Wunsches aufs Freundlichste bereit und verbanden damit zugleich den wohlthätigen Zweck, den Ertrag der Vorstellung zum Besten armer Schulkinder zu bestimmen. In der That verdienen die Leistungen dieser jungen Künstler lobende Anerkennung. Das nur mit zwei Fingern ausgeführte Schlagen der Volte, die Verdoppelung eines Kaninchens, das an Bosko erinnernde Becherspiel, gaben allein schon Ad. Bils das Zeugniß, daß er Meister in der Magie sei. C. Bils, der kühne Mann, der mit herkulischer Gewalt die Zuschauer zum stürmischen Applaus hinriß, produzirt seine Leistungen, die den eines Rappo fast gleich kommen, mit einer außerordentlichen Gewandheit und Sicherheit. Das Stockspiel in horizontaler Stellung, die Kunstfertigkeit in der Balance, die Luftreisen um die Säule, in waagrechter und senkrechter Stellung, das Ueberschwingen des Körpers, bei verschränkten Armen; Alles bekundete die hohe Meisterschaft. — So wenig bis dahin hier die Artigkeit der Männer es gewagt hätte, der hiesigen schönen Welt bei der praktischen (übrigens sehr pünktlichen) Anwendung ihrer Wohlhabenheit in den Modejournalen, irgend Hindernisse in den Weg zu legen, so brachten doch die sich hier kaum gezeigten Kaczaweikas (polnische Röcke) die Männ : dermaßen in Harnisch, daß diese sofort den heroischen Entschluß faßten, einer solchen Extravaganz von Mode, auf immer ein Ende zu machen. Es wurde alsbald in der von den Anti-Kaczaweika-Richtern gehaltenen Sitzung eine Kollecte veranstaltet, von dem sehr splendid ausgefallenen Ertrage eine Pracht-Kaczaweika angekauft, und mit derselben ein Obsthändlermädchen, dessen übrigens beibehaltene, grade nicht eleganteste Garderobe dagegen seltsam abstach, unter der Bedingung ausstaffirt, sich so mit ihren Körben zu produciren und in den namentlich angeführten Häusern Obst anzubieten. Und wirklich trat nun die in dieser Attitude Glückliche den bedeutungsvollen Gang an, den auch bald eine Menge spott- und schaulustiger Jungen unter Jubel und nicht mangelnden derben Neckereien mitmachte. — Bei der am 14. d. M. in der hiesigen Schloß-Ressource abgehaltenen Verloosung der eingelieferten, weiblichen Handarbeiten und anderer Geschenke für arme Schulkinder sind 117 Thlr. 11 Sgr. eingekommen.

Gumbinnen, den 28. December 1837.

Mein werther Herr Schiffskapitain!

Wie ich so eben erfahren habe, gedenken Sie auch im künftigen Jahre Ihr wohlausgerüstetes Dampfboot in die Welt zu senden. Hätten Sie vielleicht noch ein kleines Plätzchen für einen Passagier auf demselben vakant? — Er führt nur ein kleines Räntzel mit sich, ist zufrieden, wo sie ihn plassiren, sei es in der Kajüte oder auf der Schaluppe, und nimmt — wenn das Wetter nicht gar zu stürmisch ist — auch mit einer Stelle auf dem Verdeck verlieb. Er verspricht sich sehr viel von der Fahrt mit Ihnen, denn er weiß, daß Ihr Dampfboot nicht nur seine Reisen zu Wasser, sondern auch — alle Ehre für die jetzige Industrie — zu Lande unternimmt, und vermöge seiner anziehenden Eigenschaft, selbst die Gemächer der Schönen und überhaupt der gebildeten Welt, durchschifft. Da er in steter Verbindung mit seinen Freunden hier in der Provinz verbleibt, so wird er Ihnen manche Neuigkeit mittheilen und so vielleicht zur Verstärkung der Reise um die Welt, und wenn Sie es nicht übel nehmen, auch zur Befriedigung Ihrer Neugierde etwas beitragen können. Inwiefern er in dieser Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen wird, steht dahin, doch glaubt er, daß Sie eher geneigt sein werden, ihn aufzunehmen, wenn er vorläufig aus seinem Räntzel Ihnen einen kleinen Beitrag, auf das künftig zu zahlende Personengeld mittheilt. — Unsere Winter-Vergnügungen haben vor einiger Zeit ihren Anfang genommen und wurden durch einen der sogenannten jungen Menschenbälle eröffnet, deren es für diesen Winter hier vier giebt. Sie bestehen unter diesem originellen Titel bereits seit einigen Jahren und sind gleichsam eine Erwiderung für diejenigen Vergnügungen, welche den jungen, unverheiratheten Männern, theils in Privatzirkeln, theils in den Ressourcen, deren wir hier mehre haben, gewährt werden. Alles, was wir hier zur eleganten Welt zählen, finden Sie da versammelt, und wahrlich mein werther Herr Kapitain, so sicher Sie Ihr Dampfboot zu führen verstehen und troz Wind und Wetter durch die empörten Elemente steuern, hier könnten Sie leicht — wenn die Liebessterne in unseren Salons vor Ihnen aufgehen — von der sichern Bahn abkommen und auf den Strand gerathen. — An diesen Bällen reihen sich die Abendunterhaltungen, die in kleinen dramatischen Darstellungen, musikalischen Soirees und Tanzvergnügungen bestehen, und durch Subscription gebildet werden.

Sie erfreuen sich besonders eines zahlreichen Besuches und gewähren, wie es scheint, dem älteren Publiko mehr Unterhaltung, als die Bälle. „Die Theaterprobe", von Oswald, und eine kleine dramatische Dichtung „der Strauß", von einem Ungenannten, waren die letzten theatralischen Leistungen. Auch hat sich hier, unter der Leitung zweier geachteter Männer, ein Gesangverein gebildet, der recht viele Theilnehmer hat, zuweilen kleine Concerte zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet und kürzlich, neben einigen anderen Piecen, Schillers Glocke aufführte. Alle diese Vergnügungen sind nur auf Unterhaltung berechnet, werden von Dilettanten ausgeführt, und es schweigt daher auch jede Kritik, die überhaupt hier ganz am unrechten Orte wäre. Wir erwarten jetzt, nachdem auch ein Ball der Bürger-Ressourcen vorüber ist, den Sylvesterball, der den Cyklus der Bälle für dieses Jahr schließt. Sie sehen hieraus, daß wir eine tanzlustige Jugend haben; denn jedes Vergnügen, es möge sein, welcher Art es wolle, wird durch Tanz beschlossen. Der Tummelplatz aller unserer Divertissements, ist der, vor etwa 11 Jahren erbaute, Schimmelpfennigsche Saal. Er ist nicht nur in Hinsicht seiner Größe, sondern auch durch die Zimmerreihe, die sich demselben anschließt, hiezu recht gut geeignet und zweckmäßig dekorirt. Der Besitzer, Wagenfabrikant Schimmelpfennig, dessen Wittwe jetzt den Nießbrauch hievon hat, hat sich durch den Erbau dieses Saales und des Schauspielhauses, ein bleibendes Denkmal gestiftet, und auf die Dankbarkeit des Publikums gerechten Anspruch, die denn auch durch den steten Gebrauch, wenigstens des Saales, an den Tag gelegt wird. Dagegen steht das Schauspielhaus seit Jahren verwaist da. Herr Director Hübsch hatte uns in diesem Jahre Hoffnung gemacht, von Tilsit aus mit seiner Gesellschaft herüber zu kommen, er mochte jedoch — da seine Gesellschaft durch den damaligen Abgang mehrer achtbarer Mitglieder etwas defect geworden — seine Rechnung, nach der veranstalteten Subscription, nicht gefunden haben, und machte daher kehrt; was ihm um so weniger zu verdenken war, als ihm, bei der damals bevorstehenden Ankunft der hochgefeierten Crelinger mit ihren Töchtern, eine glänzendere Aussicht eröffnet wurde. Für uns jedoch, die wir uns darauf gefreut hatten, endlich nach Jahren einmal wieder in unserm Theater einige Stücke neuerer Zeit zu sehen, war diese Enttäuschung wahrlich nicht hübsch. Als wir in früherer Zeit noch kein Schauspielhaus besaßen, sondern uns hiezu einer geräumigen Remiese bedienten, zogen die Künstler aus und ein, und jetzt, da ihnen hier ein der Kunst würdiger Aufenthalt beschaffen, fliehen Thaliens Jünger den geweihten Tempel, und leer und öde ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette, und in diesen todten Räumen, wohnt das Grauen; nämlich für die Eigenthümerin dieses Theaters, die ihre Rechnung hierbei nicht findet. — Durch die Huld Sr. Majestät hat Gumbinnen seit einigen Jahren sehr gewonnen. Das neue Regierungsgebäude, in einem einfachen, schönen Style, soll nach dem Modell des Palastes Pittis in Florenz erbaut sein, und steht, ein Riese unter den Pygmäen, jetzt da; vor demselben, auf einem freien Platze, die von Rauch in Bronze gegossene Statue Friedrich Wilhelm I., Gründers dieser Stadt. Die 30 pro Cent, welche die Gnade Sr. Majestät vor einigen Jahren den Baulustigen verlieh, ließen aus ihrem Grabe neue Gebäude erstehen, unter denen die am Ringe des Marktes, dem Regierungsgebäude gegenüber liegende Krausenecksche Buchhandlung und das wahrlich in einem großartigen, soliden Style erbaute Brixsche Haus, genannt zu werden verdienen; doch scheint diese Baulust, nachdem die Jahre der Prozentverleihung vorüber sind, nachgelassen zu haben, denn unser erstes Hotel, das deutsche Haus genannt, steht nur mit einer Fronte von zwei Etagen auf einer Seite da, während die andere Seite, nach dem Markte zu, noch in ihr alterthümliches Nichts versunken liegt. — Jetzt zum Schlusse noch eine kleine Neuigkeit. Ein eigener Vorfall ereignete sich hier vor einigen Tagen, die Königin der Nacht, Tochter eines ehemaligen Schauspielers — nomina sunt odiosa — stieg neulich, bei einer ihrer nächtlichen Wanderungen, in das Fenster eines unverheiratheten Mannes. Zum Unglück war derselbe nicht zu Hause, und von dem Scheine einer ewigen Lampe geblendet, nahm sie die auf dem Tische stehenden, silbernen Leuchter und mehre andere Geräthschaften dieses Metalles mit sich auf den Weg. Sie hatte sich an der Hand an den Fensterscheiben verletzt und einige Blutflecken brachten die rege gewordene Polizei sogleich auf die richtige Spur. Der Zauber war gelöst, früher hatte sie bezaubert, jetzt ließ sie sich durch den Glanz des Neusilbers bezaubern, und hatte hierbei zugleich die Erfahrung gemacht, daß der Schein trügt. Zur Verhütung fernerer Wanderungen ist sie in einer Sicherheitsanstalt untergebracht. — — Jetzt mein werther Herr Kapitain wünsche ich noch zum neuen Jahre guten Wind und schönes Wetter auf der Reise und wiederhole meine Bitte, um ein Plätzchen, für

Ihren unbekannten Freund Nemo.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus. (Dr. J. Lasker.)

Für eine Woche und nicht länger.

Außerordentliche Vorstellung von betriebsamen Flöhen.

Hr. Bertolotto, welcher das Glück gehabt hat, seine betriebsamen Flöhe in Gegenwart JJ. MM. der Könige von Frankreich, England u. d. Niederlande, Preußen u. Sachsen zu zeigen, u. darüber Beweise der höchsten Zufriedenheit zu erhalten, hofft auch hier seine unermüdliche Geduld durch einen zahlreichen Besuch belohnt zu sehen.

Programm der Vorstellung:

Der Ballsaal.

In diesem tanzen 2 Flöhe als Herren und 2 als Damen einen Walzer; das Orchester ist mit 14 Flöhen besetzt, welche verschiedene Instrumente spielen; 4 andere spielen eine Parthie Piquet. Der Saal ist mit Kronleuchtern geschmückt.

Die englische Schnellpost,

gezogen von 4 vollständig angeschirrten Flöhen. Der Kutscher, welcher sie führt, und der Conducteur sind ebenfalls Flöhe, in prächtige Livree gekleidet.

Das Cabriolet,

worin 2 Flöhe als Herr und Dame sitzen, wird von einem Floh mit großer Schnelligkeit fortbewegt.

Ein Kriegsschiff,

von 120 Stück Geschütz auf goldenen Rädern, 500 Mal schwerer als der dasselbe ziehende Floh.

Der Groß-Mogul

auf einem Elephanten unter seinem eleganten Honda, umgeben von Sclaven, 400 Mal schwerer als der Floh, welcher das Ganze zieht.

Das Ringelspiel oder Caroussel,

von einem einzigen Floh in Bewegung gesetzt.

Die Helden von Waterloo.

Der Herzog von Wellington und Buonaparte, sitzend auf elegant geschirrten Flöhen mit goldenem Sattel und Zaum.

Das Duell.

Zwei Flöhe machen eine Ehrensache mit dem Degen in der Faust ab. Die Waffen sind von Stahl mit goldenem Griff.

Der Brunnen.

Ein Floh, als Frauenzimmer in einem blauen Röckchen, zieht einen Eimer Wasser aus dem Brunnen.

Die Wahrsagerin.

Die Sibylle wird von einem Floh dargestellt, welcher auf die von den Zuschauern an ihn gestellten Fragen Antwort ertheilt.

Eintrittspreis 10 Sgr. Familien-Billets für 4 Personen 1 Rthlr.

Kinder unter 10 Jahren bezahlen die Hälfte.

☞ Herr Bertolotto bittet diejenigen Personen, welche an der Wahrheit des in obigem Programm Gesagten zweifeln, nicht eher das Eintrittsgeld zu entrichten, bis sie geschaut und sich überzeugt haben.

Auch kann man auf Verlangen das niedliche Schauspiel zu Hause sehen.

Die Vorstellungen sind täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr. — Der Schauplatz ist Hôtel de Leipzig, Langenmarkt.

Einem sehr geehrten Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß, da eine Colonne ihren Tanz-Cursus von 3 Monaten beendet, mir jetzt wöchentlich 4 Stunden frei geworden, und zwar Montag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr Abends.

Hierauf Reflectirende ersuche ganz ergebenst, des Näheren halber in meiner Wohnung, Langgasse № 516. in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, Rücksprache nehmen zu wollen.

J. P. Toresse, maitre de danse.

Mein Lager von Chokoladen- und Cacao-Fabrikaten, aus der Fabrik des Königl. Hoflieferanten L. Hildebrand in Berlin, aus 30 Gattungen bestehend, zu den Preisen von 7½ Sgr. an pr. Berliner Pfd. für feine Gewürz-Chokolade bis zu 25 Sgr. für die feinste Präsent-Chokolade, empfehle ich zur geneigten Beachtung. Ausführliche Preis-Courants sind jederzeit zu haben. Bei Abnahme mehrerer Pfunde bewillige ich einen verhältnißmäßigen Rabatt.

F. G. Kliewer, 2ten Damm № 1287.

Die Localveränderung meines Drogouerie-, Spezerei- und Farbe-Waaren-Lagers von der Frauengasse nach der Brodbänkengasse Nr. 712., dem Ausgange der Börse gegenüber, zeige ich hiemit ergebenst an. Bernhard Braune.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.